

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint wöchentlich und Sonntags.
Der Bezugspreis wird am Ende jeden Monats bekanntgegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen wesentlichen Störungen des Betriebes der Zeitung, der Druckerei od. d. Vertriebsunternehmungen) hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens nachmittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Die Preisung des Anzeigenpreises wird bei steigender Nachfrage eine Nummer bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachlieferung, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Ciro-Konto Nr. 116.

Nummer 8

Sonntag, den 27. Januar 1924

23. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Montag, den 28. Januar, abends 8 Uhr Öffentliche Gemeinderats-Sitzung

im Sitzungszimmer des Rathauses.
Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathause angehängt.

Ottendorf-Okrilla, den 26. Januar 1924.

Der Gemeindevorstand.

Gesetzliche Miete für Februar.

Für den Monat Februar ist die Miete nach der für Januar angeordnet gewesenen Höhe

(1,4 % der Friedensmiete)

zu entrichten. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß für die Betriebskosten eine unbeschränkte, für laufende Instandsetzungen eine beschränkte Nachschußpflicht besteht.

Ottendorf-Okrilla, den 26. Januar 1924.

Die Gemeindebehörde.

— Schiedsstelle für Hausrenten. —

Öffentliche Aufforderung

zur Zahlung einer weiteren Kirchensteuer auf das Rechnungsjahr 1923.

Auf Grund ergangener Verordnung ist von den Mitgliedern der ev.-luth. und röm.-kath. Kirchengemeinde für das Rechnungsjahr 1923 eine weitere Kirchensteuer und zwar auf je eine Papiermark des Betrages, der für das Rechnungsjahr 1922 als Bundeskirchensteuer und Kirchengemeindesteuer festgesetzt worden ist, $\frac{1}{4}$ Goldpfennig zu zahlen.

Hierüber ergehen keine besonderen Bescheide; bei der Zahlung sind die Steuerbescheide für 1922 mit vorzulegen.

Die Kirchensteuer ist am 30. Januar 1924 fällig und spätestens innerhalb einer Woche an die hiesige Ortssteuer-Einnahme zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist ist das mit Kosten verbundene Beitreibungsverfahren zu gewärtigen.

Ottendorf-Okrilla, den 26. Januar 1924.

Die Kirchgemeinde.

Die Gemeindebehörde

als Stifftstelle des Finanzamtes.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 26. Januar 1924.

— **Zugsteuer.** Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft hat beschlossen, am 1. Februar 1924 in einem Nachtragstermin für das 1. Kalendervierteljahr 1924 eine Zugsteuer für ein Pferd oder Kaultier nach einem Goldmarkbetrage von 36 Mark und für jedes andere Zugtier (Mullen, Stiere, Ochsen, Esel, Maulesel) nach einem Goldmarkbetrage von 27 Mark zu erheben. Wird Zahlung bis spätestens 10. Februar 1924 an die hiesige Ortssteuer-Einnahme nicht geleistet, so ist die Gemeinde angewiesen, das Beitreibungsverfahren einzuleiten.

— Der Antrag der linken Gruppe der sozialdemokratischen sächsischen Landtagsfraktion auf Auflösung des Landtages wurde in der vorgestrigen Sitzung des sächsischen Landtages mit 51 gegen 37 Stimmen abgelehnt.

— Der Bezirksausschuß des Kleinhandels von Dresden und Umgebung hat dringliche Anträge an Reichsbank und Finanzministerium gerichtet, für Bereitstellung von Scheinen oder Münzen über 5, 10 und einzelne Rentenpfennige Sorge zu tragen. Für den 26. Februar 1924 sind die Notgeldscheine der Städte und Bezirksverbände ausgerufen. Andererseits fehlt es im Verkehr noch gänzlich an 1, 5 und 10 Rentenpfennigstücken, sei es, daß diese zu Sammelzwecken verschwinden, oder noch nicht in genügender Menge ausgeprägt wurden. Die einseitigen Nadel und Kupfermünzen sieht man wieder erscheinen, doch bedeutet ihre Annahme ein Risiko für jeden, da sie keineswegs wieder in Kurs gesetzt sind, wie irrtümlich behauptet wird, und ihr Metallwert den Nennwert nicht ganz erreichen dürfte. Die kleinen Einheiten werden im unmittelbaren Verkehr mit dem Verbraucher dringlich gebraucht, da heute Preise und Preisunterschiede von Pfennigen eine Rolle spielen und die Preise für gebrauch-

liche Mengen der Waren demnach keine gerade Zahl bilden, sondern auf einzelne Pfennige auslaufen.

Dresden. Die alte hölzerne Rotbrücke über den Main, die an Stelle der alten Brücke die Stadt Frankfurt mit Sachsenhausen verband, ist, infolge des Eisganges auf dem Flusse am Montagabend eingestürzt. Diese aus Holz gebaute Rotbrücke wurde im Jahre 1914 an Stelle der aus dem zwölften Jahrhundert stammenden sogenannten Alten Brücke, die niedergelegt wurde, errichtet, um für die Zeit des Neubaus die Verbindung mit dem anderen Ufer, der allerdings noch sieben andere Brücken bieten, auch an dieser Stelle aufrechtzuerhalten. Man bediente sich in diesen Zwecke der Brücke, die während des Neubaus der Augustusbrücke in Dresden für den Verkehr zwischen der Altstadt und der Neustadt hergestellt worden war. Die Brücke wurde damals in Dresden abgedreht nach Frankfurt übergeführt und dort neu errichtet. Man rechnete für den Brückenbau etwa zwei Jahre. Da aber der Krieg ausbrach, als erst zwei Brückenpfeiler des Neubaus gerade aus dem Wasser herauswuchsen, so mußte der Bau für die Dauer des Krieges unterbleiben und schritt nach dessen Beendigung wegen des Geldmangels nur außerordentlich langsam vor. Dadurch hat die Dresdener Rotbrücke ganze zehn Jahre in Frankfurt stehen müssen, bis ihr nun die Naturgewalten ein Ende gemacht haben. Die Rotbrücke hat dauernd den sehr regen Verkehr über den Main getragen; nur zur Zeit des Teufelstaus und des Hochwassers hatte man vorsichtigerweise die Brücke gesperrt und den Verkehr auf die übrigen Frankfurter Brücken verweisen. Diesem Umstände ist es zu danken, daß der Zusammenbruch der Brücke keine Menschenopfer gefordert hat. Es wird für jeden interessant sein, über das Geschehene dieses zeitweiligen Dresdener Bauwerkes unterrichtet zu werden.

Radeberg. Am Montag sind in den hiesigen Tafelglasfabriken die Tafelglasarbeiter ausgesperrt worden.

Bischofswerda. Der frühere König Friedrich August wird diese Woche zum Besuche beim Herrn v. Bouillon auf Pöhl eintreffen.

Ramitz. Im nahen Frauendorf wurde die 32jährige Witwe Martha Ruyß, die auf dem Döringischen Gute in Stellung war, seit einiger Zeit vermisst. Als man nach ihr forschte, fand man sie tot auf dem Fußboden ihrer Wohnung auf. Wie die Untersuchung ergab, ist sie erstickt worden. Dem Tode muß ein heftiger Kampf zwischen ihr und dem Täter vorausgegangen sein. Man ist dem Täter auf der Spur.

Zittau. Die Stadtverordneten nahmen in der letzten Sitzung u. a. auch davon Kenntnis, daß die Gefahr des Rahlstoches durch Nonnenmauern im Gebirge für dieses Jahr nicht mehr besteht, da unter den gefährlichen Waldschädlingen die Bispfelfrankheit in großem Umfange aufgedämmt habe.

— **„Sachsenmontage“**, das ist das Neueste, was man seitens der Grenze kennt. Der ursprüngliche Zustrom von sächsischen Rählern nach den böhmischen Grenzorten hat zwar merklich nachgelassen. Die feste Preisfestlegung im Inlande hat den anfänglichen Preisunterschied zwischen ihnen und drüben, der in Böhmen noch billig einkaufen ließ, schnell ausgeglichen. Dafür aber wimmelt es in Raffschäffern, Konditoreien, Galbhäusern, Rinos und ganz besonders bei Landbesitzungen drüben in den böhmischen Ortsschaften, namentlich an Sonntagen, von Besuchern aus den sächsischen Grenzorten. An einem der letzten Maskenbälle in Warnsdorf i. B. waren 80 Prozent der Besucher — Sachsen. Vor kurzem war es noch umgekehrt.

Döbeln. Seit kurzem ist nach viermonatigem Stillstand ein sehr guter Geschäftsgang in der Zigaretten-Industrie eingetreten, so daß wieder Hunderte von Heimarbeitern hier und in den umliegenden Orten beschäftigt werden können.

Dorfchemnitz. Am Sonntag gegen Abend fand ein Friedeböcher Jäger am Dorfchemnitz Wege in der Nähe des Hüllengrundes die Leiche des vor drei Wochen verstorbenen 69jährigen Fräuleins Schlegelinger aus Dorfchemnitz. Die Bedauernswerte hat auf dem Rückwege von Soyda den durch hohe Verwehungen ganz ungangbar gemachten Weg über die Höhe gewählt, hat sich vor Erschöpfung auf den Wegrand gesetzt und ist erfroren. Das Leuweather hat die Leiche wieder freigelegt, und so entdeckte sie der Jäger, der in dieser Zeit schon einmal denselben Weg gefahren war und nichts bemerkt hatte.

Kitzsch. Kürzlich brannte das Stallgebäude des hiesigen Rittergutes infolge Eschenfestes ab. Der Schaden ist beträchtlich, da die gesamte Heuernte und eine größere

Menge Kraftfuttermittel dem Feuer zum Opfer fielen. Bei der Bekämpfung des Brandes leistete besonders die Motorspritze des staatlichen Kraftwerkes Hirschfelde gute Dienste.

Berbau. Auf einer abschüssigen Straße stürzte ein mit vier Personen besetzter Kutschwagen so unglücklich um, daß die 84 Jahre alte Frau Grunert in Leubnitz den Tod erlitt. Die übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Schönheide. Am Sonntag nachmittags verübte ein hiesiger Einwohner an seiner Ehefrau einen Mordversuch. Die Familie befand sich infolge Gewerkschaftsfeier in Rot. Zweck eines kleinen Handels bezog sich das Ehepaar nach Rautenkron; der Mann wurde aber durch das Festhalten der erschöpften kleinen Einnahme enttäuscht und verärgert. Auf dem Rückwege nach Schönheide unterhalb Blüschhaus stürzte er die ahnungslose Frau in den Friedrichschen Betriebsgraben. Nach wiederholten Anstrengungen rettete sich die Frau aber ans Ufer, erhielt jedoch zuletzt einige Schläge auf den Kopf und stellte sich tot, weshalb sich der Lahbold eusserte. Der Frau glückte es abermals, sich aus dem Wasser zu retten und sie gelangte durchschnitten bei einer Blüschhäuser Familie an, von wo aus sie nach Schönheide gebracht wurde. Der Missetäter soll inzwischen auswärts verhaftet worden sein. Seidel, ein jung verheirateter Mensch scheint nicht ganz zurechnungsfähig zu sein.

— **Vengesehd.** In dem Orte Haselbach wurde das Ehepaar Pilzer tot in den Betten aufgefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der Tod der beiden Leute, mit denen nur ein schwachmünniger Sohn zusammen lebte, vor etwa zwei Wochen durch Verhungern und Erfrieren eingetreten.

Schwarzenberg. Das Bezirkskommando IV teilt mit: Am 23. Januar abends ist es im Gebiet von Ruc-Schwarzenberg zu Unruhen gekommen. Nachdem in letzter Zeit in diesem Gebiete wieder mehrfach gewalttätige Handlungen vorgekommen waren — Belästigungen von Arbeitgebern und Arbeitswilligen, Abhalten unerlaubter Versammlungen, Demonstrationen — war seit Montag in diesem Gebiet ein stärkeres Kommando Landespolizei und Distriktpolizei eingesetzt, um die Ruhe und Ordnung sicherzustellen. Am Abend bildeten sich im Anschluß an Versammlungen, die zu politischer Aufregung führten, in Schwarzenberg Demonstrationen, die der Aufforderung der Polizei ansehnlicher zugehen, nicht nachkamen. Als die Polizei zum Summknäppel griff, wurde sie mit Handgranaten beworfen und anscheinend auch beschossen. Die Polizei mußte von der Schutzwaffe Gebrauch machen und stellte allmählich die Ruhe wieder her. Soweit bis jetzt festgestellt ist, hatte die Polizei sieben Verwundete und die Demonstranten einen Toten und zehn Verwundete, wahrscheinlich mehr. Nach Räumung des Marktplatzes in Schwarzenberg fand die Polizei auf dem Marktplatz eine nichtexplodierte Handgranate einen geladenen entschulten Revolver, Lottschlager, Stahlruten usw. Es ist also offensichtlich, daß die Demonstranten bewaffnet waren und das Vorgehen gegen die Polizei vorbereitet war. Während dieser Vorgänge in Schwarzenberg bildeten sich auch in Ruc Demonstrationen, die aufgelöst wurden. Zu gleicher Zeit kam es auch in Albretha bei Ruc zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und der Menge. Als hier ein Polizeikommando zur Verhaftung eines Kommunistenführers schreiten wollte, der in einer Versammlung Waffen verteilte, wurde die Polizei beschossen und mußte auch ihrerseits von der Waffe Gebrauch machen. Von der Polizei wurden auch hier zwei Beamte verletzt, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Da es sich hier um Unruhen handelt, die gleichzeitig an verschiedenen Orten ausgebrochen sind und bei denen die Masse über Waffen verfügte, muß angenommen werden, daß es sich um ein planmäßig vorbereitetes Unternehmen handelt. Die Ruhe ist augenblicklich hergestellt, die Lage bleibt gespannt. Noch in der Nacht sind harte Retorten der Polizei und Hilfspolizei durch die staatliche Polizeiverwaltung in das Unruhegebiet abgesandt worden. Weitere Retorten sind bereitgestellt.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 27. Januar 1924.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. $\frac{1}{4}$ 11 Uhr Abendgottesdienst.